

222.
(914-3.3)

Montag, 19. September 1870.

Nr. 223.

Neugebener Jahrgang.

Pränumerations-Preise:

Für Arad:

Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 fl. — kr.
Monatlich	3 fl. 50 kr.

Mit Postversendung:
Halbjährig 16 fl.
Quartalsjährig 8 fl.
Monatlich 4 fl.

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelaufschlag für jedwede Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich.

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiner'schen Hause,
1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstern & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad

für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:	mit täglicher Postversendung:
Halbjährig 7 fl. — kr.	Halbjährig 8 fl. — kr.
Quartalsjährig 3 fl. 50 kr.	Quartalsjährig 4 fl. — kr.
Monatlich 1 fl. 20 kr.	Monatlich 1 fl. 40 kr.

Von ein in jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abbestellt werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzufenden zu wollen.

Arad im September 1870.

Die Administration.

Arad, 19. September.

Die deutschen Heeresmassen stehen vor und um Paris, die Kämpfe haben dafelbst begonnen und die Entscheidung ist nahe. — Doch, wer kann jetzt noch von einer „Entscheidung“ sprechen? Diese ist eingetreten vor Sedan, und was sich jetzt vor Paris vollzieht, ist nur ein bei den Haaren herbeigezogener Schluß der furchtbaren Tragödie. Die Verfasser derselben benötigen einen packenden Schlußeffect, und die rauchenden Trümmer einer Weltstadt und neue Hefatomben von Leichnamen werden einen solchen wohl bieten. Die Zuschauer aber — in diesem Falle die ganze civilisirte Welt — steht mit sprachlosem Entsetzen da, kein Beifallsruf ertönt, obwohl es doch die Acteurs so — gut gemacht; man kann sie nicht tadeln, doch auch für das Lob, das sie erwarteten, findet sich nicht das rechte Wort. —

Doch sprechen wir ohne Parabeln! Die Deutschen stehen vor Paris und der gottesfürchtige König Wilhelm hat befohlen, diese Weltstadt zu — bombardiren. Wir wissen wohl, daß Gefühle in der Politik nicht maßgebend sind und daß namentlich der Krieg keine Rücksichten kennt und nur Ein Ziel hat, das ist, den Feind zu vernichten. Man kann demnach dem Könige von Preußen ebensowenig seine Siege, wie das Bestreben, sie möglichst auszunützen, verübeln und nur gegen die Art und Weise, wie diese Siege schon jetzt ausgebeutet werden, muß sich der Tadel wenden.

In erster Linie hat die offen ausgesprochene Absicht, nur mit dem schmählich vom Schlauplatze abgetretenen Exkaiser Napoleon III., als dem allein legalen Herrscher Frankreichs, in Friedensunterhandlungen sich einzulassen, allgemeines Staunen hervorgerufen, da ja doch König Wilhelm in feierlichster Weise selbst erklärt hat, daß er nur mit diesem und nicht mit der französischen Nation Krieg führe, und nun, nachdem dieser geschlagen und in schmähliche Gefangenschaft sich begeben und nachdem die wahrhaft räuberische Art und Weise, mit welcher eben dieser Napoleon zwanzig Jahre hindurch Frankreich geplündert und ausgezogen, dem Tageslicht gekommen und ihm den Fluch des von so lange gequälten Volkes und die Verachtung der ganzen civilisirten Welt zugezogen, jetzt sollte dieser Mann unter dem Schutze deutscher Waffen wieder auf denselben Thron gesetzt werden, den er einstigen Zeiten geschändet?

Wußten sich nicht die starrsten Kämpfer der „Gottesgnadenthums“ saen, daß ein

solcher Vorgang diese Legitimität nur schärfer könnte da er zeigt, wie wenig heilig selbst ein königliches Wort sei, und müßte nicht, im Falle König Wilhelm bei seinem Vorhaben: Napoleon wieder auf den Thron Frankreichs zu setzen, beharren sollte, eine tiefe Verstimmung in den Reihen der deutschen Heere platzgreifen, welche nicht nur einen tiefen Schatten auf den Siegesglanz der deutschen Fahnen werfen, sondern auch sehr leicht bedenkenswerth für die Zukunft werden müßte; da man doch nicht nach Belieben einen Nationalkrieg wie eine reife Frucht immer vom Baume schütteln kann. — In der That wurden bereits in Berlin Stimmen laut, welche sich energisch gegen das Project der Wiedereinsetzung Napoleons aussprechen. So bezeichnet unter Anderem die „Vossische Zeitung“ die Restauration Napoleons als „colossal lächerlich“ und sagt:

„Wenn Louis Napoleon seinem Lande etwas war, so war er es als Soldaten- und Bauernkaiser, wie er von verständigen Franzosen ganz richtig beurtheilt wurde. Aber gerade Deutschland war berufen, den Beweis zu führen, daß er den Soldaten nicht den Ruhm und den Bauern nicht den Frieden, nicht einmal die Sicherheit vor einem auswärtigen Feinde verbürgte. Angenommen nun — was denn doch selbst für einen Napoleon III. eine zu starke Zumuthung erscheint — er gebe sich dazu her, sich für den Friedensschluß wieder einzusetzen zu lassen, so könnte er den Bruch mit allen kaiserlichen Ueberlieferungen und was ihm als Schmach Frankreichs erscheinen muß, die Abtretung einiger Provinzen, doch nur unterzeichnen, so lange ihn deutsche Bajonette schützen, um gleich nachher der Noth eines Volkes anheimzufallen, aus dem sich zu diesem einen Werk die Trümmer der geschlagenen Heere mit allen übrigen Elementen verbinden würden. Damit wäre denn die bisher von allen Seiten als grundfalsch beurtheilte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs auf die schlimmste Art geschehen; im Kaiser würde Deutschland von dem französischen Volke nachträglich geschlagen, und wir hätten die Schmach, den schweren Verbrecher an Deutschland, dessen erster Platz in Cayenne wäre, mit denselben Waffen zu stüchtigen Ehren zu bringen, die bis jetzt noch unbesiegt sind. Der Plan ist zu absurd, als daß er Grund haben könnte. . . . Keinesfalls kann Deutschland irgend Jemandem den Frieden anbieten oder ihn mit einem auf dem Thron zurückgeführten Strohmann abschließen. Mag sich Frankreich durch allgemeine Wahlen oder durch eine Notablen-Versammlung oder wie sonst ausdrücken in diesem Falle wird für unsern Zweck noch mehr, wie sonst in internationalen Beziehungen, die Regierung de facto auch die Regierung de jure sein, wenn sie uns das gewährt, was wir uns nicht einfach nehmen können.“

Wenn nun selbst in Berlin dieses Project so entschieden verdammt wird, so erlaubt dies den Schluß, daß die öffentliche Meinung dafelbst allerorts wohl noch entschiedener verwerfen wird, und so wie kein Individuum, so kann auch kein noch so mächtiger Staat der gesammten öffentlichen Meinung auf lange hinaus Trotz bieten.

Ist aber erst der Gedanke der Wiedereinsetzung Napoleons fallen gelassen; läßt man der französischen Nation Zeit, die eventuell von der jetzigen Regierung abgeschlossenen Friedensverhandlungen durch eine demnächst einzuberufende Constituante zu ratificiren, welcher auch die Aufgabe zufiele, die Regierungsform definitiv festzustellen, dann wären die Hauptschwierigkeiten überwunden, und es bedürfte nicht erst der vor Paris nutz- und zwecklos zu beizugenden Schlach-

tereit und des Bombardements von Paris; denn wir hegen die feste Ueberzeugung, daß die provisorische Regierung Frankreichs, wenn ihr Nationalgefühl in muthwillig übermüthiger Weise nicht verletzt wird, sich gerne bereit finden wird, einen Frieden selbst mit den größten Opfern herbeizuführen. So lange aber Bismarck diese Regierung mit ostentativer Verachtung behandelt und über deren Haupt hinweg mit Napoleon unterhandelt, so lange jeilich kann von nichts Anderem als von einem Krieg bis auf's Messer, von einem wahren Ausrottungskrieg zweier Racen die Rede sein, welchen wohl auch die jetzigen Sieger kaum wünschen können.

Feierliche Eröffnung des Reichsrathes.

Wien, 17. September.

Heute vor 11 Uhr versammelte sich der gesammte Reichsrath in dem großen Appartement der k. k. Hofburg und stellte sich im CeremonienSaale auf, und zwar die Mitglieder des Herrenhauses zur Rechten, jene des Hauses der Abgeordneten zur Linken. In der Mitte des Saales blieb der Weg für den Kaiser frei. Sobald Alles in Ordnung war, begaben sich Sr. Majestät unter Vorritt der Minister und Ihret k. k. Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, dann des k. k. ersten Obersthofmeisters Fürsten zu Hohenlohe mit dem Stabe und des Oberstallmeisters Grafen Grünne, als Stellvertreter des k. k. Obersthofmarschalls Grafen von Kesselstein, mit dem Staatskanzler, aus dem inneren Gemächnern in den CeremonienSaal. Zur Seite und rückwärts ward'n Sr. Majestät von den k. k. Gardebauptleuten Edmund Fürst Schwarzenberg, Graf Haller und Fürst Montenuovo, dem k. k. Oberstkämmerer Graf Crenneville und dem k. k. Generaladjutanten Graf Bellegarde begleitet.

Auf dem äußeren Burgplatz: gab eine Militär-Brigade in dem Momente, wo Sr. Majestät die inneren Gemächnern verließen, eine Gewehrparade, und zugleich begann das Glockengeläute, welches bis zum Schlusse der Feierlichkeit fortgesetzt wurde.

Im Saale angelangt, stellten sich die Minister auf der linken Seite an der Estrade des Thrones auf, die Herren Erzherzoge auf der Estrade selbst — die anwesenden Hofchargen, die Gardebauptleute und der Generaladjutant traten an die gewöhnlichen Plätze auf die Stufen des Thrones und auf der Estrade — Sr. Majestät der Kaiser aber bestiegen den Thron, ließen sich nieder, bedeckten sich und hielten die folgende Thronrede:

„Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes! In erster Zeit habe Ich Sie zur Erfüllung Ihrer wichtigen Aufgaben berufen. Während ein blutiger Kampf über weite Gebiete des Welttheiles seine verheerenden Wirkungen breitet, erfreut sich dieses Reich der Segnungen des Friedens, und die äußere Ruhe, welche uns gewahrt geblieben, soll vor Allem dazu dienen, den verfassungsmäßigen Einrichtungen des Staates feste Grundlagen zu sichern.“

Gegen Ende der vorigen Session hat der regelmäßige Fortgang in den Beratungen des Abgeordnetenhauses Störungen erlitten. Um diesen zu begegnen und zugleich allen Theilen die Gelgenheit zu erneutem Ausdruck ihrer Wünsche zu bieten, habe Ich es für Meine Regentenpflicht erkannt, neue Wahlen anzuordnen.

Mit besonderer Befriedigung sehe Ich Sie nun um mich versammelt und heiße Sie herzlich willkommen, Sie, meine Herren Mitglieder des Herrenhauses, welche vor Allem berufen sind, den die Wohlfahrt und Machtstellung des Reiches fördernden Gedanken Ausdruck zu geben, und Sie, meine Herren vom Hause der Abgeordneten, welche, aus den Königreichen und Ländern entsendet, die Wünsche des Theiles dem Bedürfnisse des Ganzen einzufügen bestrebt sein werden. Sie beide — Ich weiß es — befeelt jenes wahrhaft patriotische Gefühl und österreichische Bewußtsein, das meine Völker um den Thron meiner Ahnen vereint, um die höchsten Aufgaben des Staates zu erzielen.

Nicht einem Mangel dieser Gefühle will Ich es zuschreiben, daß Ich die Vertreter meines Königreiches Böhmen heute noch in Ihren Reihen vermisste. Aber Ich muß es um so tiefer bedauern, daß

ten-
ion.

der Comitäts-
behörde wird
daß in der
Rath, Groß-
Leopold, Simon
egen der Dar-
0,000 fl. ö. W.
örige und im
Jahrl 2282, der
ragenen Dampf
ehört, im Ge-
20 fl. ö. W.
räubert wird.
r Feilbietung
ember 1870.
auf den 19.
esmal um 10
Stadthaus zu

vor Beginn der
Berufsprüfung in
erlegen.
nisse sind im
ula und beim
einzuweisen.
n 3. Septem-
Sigung des
undbuchs. Ge-

ásárhán

menten-
bwaaren

45.
(31-10)

JOS. KRISPIN
in Arad.

Kirchengasse, Arad.

ut möblirte
r, mit sepa-
Gang, be-
für le-
Personen
rt, ist im
chen Hof-
vermiechen.
nächst dem
tor.

Kirchengasse, Arad.



ren und folgenschweren Ereignisse dieser Zeit, die unablässigen Bemühungen meiner Regierung, um die Wiedereinberufung des Reichstages zu führen, wenn ich die dringende Nothwendigkeit ins Auge fasse, die innere Gestaltung des Reiches zum gedeihlichen Abschlusse zu bringen.

Aufgabe der Regierung wird es sein, alle zeitlichen Mittel aufzubieten, um so rasch wie möglich auch diesem Königreiche die Theilnahme an den wichtigen Arbeiten dieser Session zu sichern.

Ihre Aufgabe, meine Herren, wird es sein, geführt von dem Geiste der Mäßigkeit und Gerechtigkeit, die Maßregeln zu beraten, welche geeignet sein werden, in der Verfassung den Boden zu sichern, auf welchem den Einzelbedürfnissen jedes Landes und Volkstammes die mit der Macht der Monarchie vereinbarte Befriedigung gewährt werden soll.

Unter den Aufgaben, welche Sie in der bevorstehenden Session erwarten, steht zunächst jene der Entsendung von Abgeordneten in die Delegationen.

Sie werden diese Wahl treffen zum gedeihlichen Zusammenwirken mit den Abgeordneten der Länder der ungarischen Krone für die Behandlung von Angelegenheiten, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit besonderer Wichtigkeit an Sie herantreten.

Ein anderer Gegenstand, welcher Ihre Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße in Anspruch nehmen wird, ist die Ordnung einer Reihe von Verhältnissen zwischen der katholischen Kirche und der Staatsgewalt, welche durch die Lösung der mit dem Heiligen Stuhle bestandenen Conventione notwendig geworden ist.

Meine Regierung wird Ihnen darüber die entsprechenden Vorlagen machen

Ich gebe mich der sicheren Erwartung hin, daß es Ihren Bemühungen gelingen werde, die seit Langem schwebenden Arbeiten zum Zweck einer neuen Gesetzgebung auf dem Gebiete des Civilprocesses, des materiellen Strafrechtes und der Strafproceffe zum Abschlusse zu bringen. Die glückliche Lösung dieser Aufgabe wird ein neuer bedeutungsvoller Schritt sein auf dem Wege der Entwicklung unseres Vaterlandes. Als ein immer mehr fühlbares Bedürfnis hat sich eine dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaften und des öffentlichen Unterrichtes entsprechende Reform der Einrichtungen der Universitäten herausgestellt. Meine Regierung wird Ihnen den Entwurf eines auf dieses Ziel gerichteten Gesetzes vorlegen.

Sie werden, meine Herren, die Staatsvoranschläge für das kommende Jahr Ihrer sorgfältigen Prüfung unterziehen, und auf Grund der Vorlagen meiner Regierung der Lösung volkswirtschaftlicher Fragen jene eingehende Würdigung zuwenden, welche in ihr die Bürgerschaft steten Aufschwunges auf dem Gebiete materiellen Wohlstandes erkennt.

Endlich werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Behandlung jene Verfügungen vorgelegt, welche bei der Dringlichkeit des Gegenstandes auf dem Wege der Verordnung getroffen werden mußten.

Gott möge Ihre Bemühungen segnen. Vertrauensvoll, wie ich Meinen Ruf an Sie ergehen ließ, sehe ich Sie zum Beginne Ihrer Thätigkeit schreiten. Ihre Worte werden ein weithin vernehmbares Zeugniß von Treue und Vaterlandsliebe sein und Ihre friedlichen Thaten — ich bin dessen gewiß — für des Reiches innere Wohlfahrt, wie für sein Ansehen und seine Machtstellung reiche Früchte bringen.

Möge jene Macht und Kraft, welche die Eintracht verleiht, aus Ihrer Mitte auf alle Völker Oesterreichs sich verbreiten und segensvoll führen auf jene Bahnen, auf denen wahre Freiheit, Wohlfahrt und Ehre jedem Einzelnen, jedem Stamme und Lande, und dem gesammten Reiche erblicke."

Zur Wiedereinberufung des Reichstages.

* Pest, 17. September.

Die Wiedereinberufung des Reichstages wird von Seite der Opposition energisch betrieben; gegen Ende der nächsten Woche hält die äußerste Linke eine Parteiconferenz, und wird aus dem Schoße derselben an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses die förmliche Aufforderung ergehen, das Haus einzuberufen. Da einer solchen Aufforderung, wenn sie von 20 Abgeordneten unterzeichnet ist, im Sinne der Geschäftsordnung Folge gegeben werden muß, dürfte der Reichstag in der That etwa um die Mitte des nächsten Monats wieder zusammentreten, um zunächst eine Reihe von Interpellationen seitens der Opposition entgegenzunehmen. — In der That veröffentlicht „Magyar Ujság" nachstehende

Erklärung und Aufforderung:

Wir Gesehrigten, das Gemeinwohl des Vaterlandes vermöge unsers Berufes als Volksvertreter am Herzen tragend,

indem wir das solidarische Verhältniß der Völker Europas zu einander kennen, demgemäß die Segnungen der Freiheit sowohl, als die Gefahren der

Unterdrückung nicht mehr das Volk eines oder des andern Staates, sondern alle gemeinschaftlich betreffen, und jedem seinen Antheil freudiger oder schmerzlicher Theilnahme zuweisen;

indem wir zugleich wissen, daß das gegenwärtige traurige Bruchliegen unseres staatlichen, öffentlichen Lebens — in den Augenblicke der großen europäischen Krise — für uns lebensgefährlich werden kann, und das in den geselligen Kreisen und in der Journalistik ohne Unterschied der Partifarbe wiederholt und energisch laut gewordene Verlangen der vaterländischen öffentlichen Meinung, es möge der Reichstag je eher den Fäden der Verhandlung der innern Reform wieder aufnehmen, vollkommenen Widerstand;

indem wir auch die große Wichtigkeit jenes Gesetzwortes einsehen, welches nach dem übereinstimmenden Willen der Opposition darauf dringt, daß bis zum 1. September des voranzgehenden Jahres das Staatsbudget auf den Tisch des Abgeordnetenhauses niedergelegt werde"; —

haben auf Grund alles dessen es für unsere patriotische Pflicht erachtet, der Aufmerksamkeit unserer Mitrepräsentanten den §. 162 der Hausordnung des Abgeordnetenhauses zu empfehlen, demgemäß: (der Präsident), auf den Wunsch von zwanzig Mitgliedern eine Sitzung einzuberufen verpflichtet ist; und finden die Zeit dazu gekommen, daß die Volksvertreter des ungarischen Vaterlandes von diesem in ihrem Rechte Gebrauch machen.

Wir bitten und fordern daher unsere mit den hier erwähnten Ansichten einverstanden Mitrepräsentanten achtungsvoll dazu auf:

behufs des in dieser Hinsicht zu Veranlassenden am 25. September l. J., um 10 Uhr Vormittags, im 1848er Abgeordnetenclub (Rathstraße Nr. 7, 1. Stock, Thür 10) so zahlreich als möglich erscheinen zu wollen.

Pest, 16. September 1870.

- Zu Auftrage mehrerer Mitrepräsentanten:
Ladislau Gonda m. p.
Alexander Mednyánsky m. p.
Jozef Madarász m. p.
Johann Vidats m. p.

Im Zusammenhange mit diesem Aufrufe finden wir dann unter den Tagesneuigkeiten der „M. U." folgende Notiz:

„Der Club jener Abgeordneten, welche an der Spitze unseres Blattes die baldigste Einberufung des Reichstages verlangt, hat gestern bei Herrn Paul Somssich schon die nöthigen Schritte gethan. Und o Wunder über Wunder! die heutigen Abendblätter der Rechte zeigen sämmtlich wie auf Commando an, daß Herr Paul Somssich auf seine Güter reist und von dort nicht um alle Schätze der Welt bis zum künftigen Monat sich wegrühren wird. Wir machen ihn achtungsvoll aufmerksam darauf: er möge der Möglichkeit von Mißverständnissen vorbeugen, denn so gute Katholiken wir auch sein mögen, können wir nicht dafür, wenn wir diese Absentirung als — Desertirung — absicht ansehen."

„Nicht ohne Ueberraschung — bemerkt hierzu der „Pester Lloyd" — haben wir die vorstehenden Zeilen gelesen, da es doch schlechterdings undenkbar ist, daß das Organ der äußersten Linken über den wahren Sachverhalt nicht unterrichtet sein sollte. Dieser aber ist folgender: Gestern Vormittags begaben sich die Herren Gonda und Madarász zu Herrn v. Somssich, der eben erst aus Carlsbad zurückgekehrt ist und fragten ihn, wann er den Reichstag wieder einzuberufen gedenke.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses antwortete, es hänge dies von der Vollendung des Budgets ab, welches den nächsten und wichtigsten Beratungsgegenstand bilden sollte, jedoch (wie auch von uns dieser Tage gemeldet wurde) kaum vor Ende October fertig werden dürfte. Die beiden Herren von der äußersten Linken entgegneten, dieser Termin dünke ihnen zu weit hinausgeschoben; sie wünschten einige Interpellationen an die Regierung zu richten (woher dieselbe das Geld zu den Rüstungen genommen, wie sie sich der französischen Republik gegenüber stelle u. s. w.), ferner seien die Gesetzborlagen über Civilehe, Ablösung der Regalien u. s. w. ebenfalls dringlicher Natur; sie gedächten daher durch 20 Abgeordnete ihrer Partei die schleunigste Einberufung des Reichstages zu urgiren. Herr Präsident v. Somssich erklärte, er werde in diesem Falle seine Pflicht im Sinne der Hausordnung gewissenhaft erfüllen, fügte jedoch hinzu, daß er — nachdem er seit Monaten von Haus und Hof abwesend — für einige Tage sich nach seiner Befähigung zu begeben gedenke, von wo er indessen spätestens am 30. d. M. wieder hierher zurückkehrt. Damit erklärten sich die beiden Herren einverstanden; die Parteiberathung wurde auch in der That, wie obiger Aufruf zeigt, für den 25. d. M. ausgeschrieben, und die Abwesenheit des Präsidenten kann somit im schlimmsten Falle eine Verzögerung

von 3—4 Tagen zur Folge haben. Während dieser Zeit würden die Herren von der äußersten Linken das Vaterland wohl auch nicht gerettet haben, in keinem Falle aber hätten sie Grund zur Verwunderung und Verdächtigung, da Dasjenige, was die Journale gestern Abends meldeten ihnen schon Vormittags mitgetheilt und von ihnen ohne Widerspruch zur Kenntniß genommen wurde."

Die Kaiserin Eugenie.

Die Nachricht von dem Eintreffen der Kaiserin Eugenie in Nyde und ihrer Weiterreise nach Hastings bestätigt sich, doch sind die romantischen Einzelheiten, welche die Meldung bei ihrem ersten Erscheinen begleiteten, zum Theil übertrieben. So kam die Kaiserin nicht in zerissenem und beschmutzten Reiseanzuge auf der Insel Wight an, verlangte auch nicht zur Nachtstunde Einlaß in den Gathhof, sondern erst nachdem derselbe des Morgens zum Reinigen geöffnet worden war, und schließlich war der Herr, welcher nebst Madame Le Breton die hohe Dame begleitete, nicht Herr von Lesseps, sondern der englische Oberstlieutenant a. D. Sir John Burgoyne, in dessen Kutter-Yacht „Gazelle" sie die Fahrt nach England bewerkstelligt hatte. Gegenüber den vielen Gerüchten, welche noch immer im Schwange sind, läßt sich Folgendes über die Reise nach England als durchaus zuverlässig mittheilen. Nachdem die Kaiserin sich durch viele Anzeichen, u. a. die Plünderung ihrer Privateffekten durch ihre eigene Dienerschaft, überzeugt hatte, daß ihres Bleibens in Paris nicht mehr sein werde, verließ sie ohne alles Gepäck, und nur von Madame Le Breton, sowie einem der dienstthuenden Hofbeamten begleitet, in einem ganz einfachen Wagen die Hauptstadt und fuhr nach Deauville, einem kleinen Hafenplatz bei Trouville. Glücklicher Weise für die Flüchtigen lag hier der Kutter „Gazelle" vor Anker, welcher am Morgen darauf die Ankerlichter sollte, nachdem er seit zehn Tagen auf die Ankunft von Lady Burgoyne aus der Schweiz gewartet hatte.

Wenige Stunden vor Abreise der „Gazelle" kam eine Dame zu Sir John Burgoyne, gab sich ihm als die Kaiserin Eugenie zu erkennen und erklärte ihm ihre schwierige Lage. Sie bat ihn, als einen englischen Gentleman, um seinen Schutz und er stellte sie sofort seiner Gattin vor, deren Gast sie für die Dauer der Reise über den Canal wurde. Die Zeit der Abreise wurde hiedurch nicht beeinträchtigt und erst am nächsten Morgen verließ die „Gazelle" den Hafen unter englischer Flagge und mit einem französischen Lootsen an Bord. Nachdem der Letztere entlassen und etwa 30 (engl.) Meilen Wegs zurückgelegt worden waren, erob sich ein heftiger Sturm, welcher den Rest der Reise anhält. Die Bemannung der „Gazelle" mußte nicht, wie die fremde Dame war. Am 8. d. M. früh um 3 Uhr 35 Min. warf das Fahrzeug bei Nyde Anker, gegen 7 Uhr begab die Kaiserin sich ermattet in das Port-Hotel, um bald darauf nach Portsmouth überzusetzen und sich von dort nach Hastings zu ihrem Sohne zu begeben. Wie lange die Weiben in Hastings bleiben werden, ist ungewiß; gerüchtweise verlautet, daß sie von da nach Torquay gehen wollen.

Die deutschen Kriegskosten.

Wie hoch sich die deutschen Kriegskosten beiläufig belaufen, darüber wird folgender Aufschluß gegeben. Baare Auslagen der Staatscasse für Heer und Flotte 115 Millionen Thaler, zwangsweise Naturalleistungen deutscher Gemeinden und Privatpersonen 3,100,000 Thaler, Unterstützung der Familien von Reservisten und Wehrmännern durch die Gemeinden 6,000,000 Thaler, Entschädigung der einberufenen Reservisten und Wehrmänner 37,500,000 Thaler, Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbener Krieger 7,000,000 Thaler, Invalidenversorgung 30,000,000 Thaler, Wiederherstellung zerstörter Brücken u. s. w. 3,000,000 Thaler, Entschädigung für die durch Blockade gestörte Seeschiffahrt 20,000,000 Thaler, Entschädigung der aus Frankreich vertriebenen Deutschen 6,000,000 Thaler. Dazu rechnet man 150,000,000 Thaler für die Störung aller Gewerbsverhältnisse, was in Summa 380 Millionen Thaler oder 1425 Millionen Francs ausmachen würde.

Diese Summe würde das Doppelte der Summe betragen, welche Frankreich 1815 an die Verbündeten an Kriegskontribution bezahlen mußte (700 Millionen Franken). Daß diese Summe für Frankreich nicht unerschwinglich ist, ergibt sich schon daraus, daß sie demjenigen Betrage nahezu gleichkommt, welcher in Frankreich alljährlich an Staatssteuern erhoben wird. Diese Berechnung geht von der Annahme aus, daß Anfang October Waffenstillstand erfolgt und bis Anfang November der Friedenszustand wieder herbeigeführt ist. Sollte der Kriegszustand darüber hinaus fortbauern, also im Ganzen von Mitte Juli an gerechnet länger als 3 Monate währen, so erhöhen sich die angeführten Summen für jeden Tag um etwa ein Percent.

Berlin, heute wider ...

Paris, ...

Florenz, ...

Belgrad, ...

Urad, ...

Weter, ...

Wied, ...

Wied, ...

Wied, ...

Neuer Briefe.

Berlin, 17. September. Aus Paris sind heute weder Zeitungen noch Telegramme angekommen...

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Im Besitze des Kaiserin...

Paris, 17. September. Nachrichten des Ministerraths...

Das Journal „Univers“ veröffentlicht eine Correspondenz aus der Umgebung von Metz vom 13. September...

Florenz, 17. September. In Terni und Orvieto wurden die Militär-Commandos mit gebornen Römern besetzt...

Aus Ancona wird gemeldet: Der Commandant der eingelaufenen österreichischen Corvette „Minerva“...

Belgrad, 17. September. General Strati mirovit, Bevollmächtigter von Stroußberg, ist hier eingetroffen...

St. Petersburg, 17. September. Den Ansichten der „Times“ über den eventuellen Friedensschluß...

Tagesneuigkeiten.

Arad, 19. September. Es geht uns soeben die Mittheilung zu, daß die 1. Araber Dampf- und Sägemühl-Actiengesellschaft...

Verlorene Wette. Michael Munkacsy erzählt: „Ellenör“ hat eine Wette verloren. Nach seiner Ankunft in Pest hatte er nämlich mit einem Bekannten gewettet...

Turnfest in Gr.-Kanizsa. Das durch den dortigen Turnverein am 10. und 11. d. M. veranstaltete große Turnfest verdient mit Recht das erste ungarische Landes-Turnfest genannt zu werden...

Gr.-Kanizsaer Turnvereines, einhändig, gewann ein Mitglied desselben Vereines, Herr Hermann Pollak; den ersten Barrenpreis, gleichfalls vom Grafen Szapary gewidmet...

Der rothe Plouplou und seine Courage. Es ist in Florenz das Gerücht verbreitet, Madame Eugenie sei mit dem Nachzug in Turin eingetroffen und im f. Schloß abgestiegen...

Verlust des Thurmjuffes „Captain“. Die 18 Personen, welche allein von mehr als 500 bei dem Untergange des Thurmjuffes „Captain“ mit dem nackten Leben davongelkommen sind...

Neuer Lloyd.

Stettin, 16. September. (Wochenbericht von Landschöpfung und Hiesel. — Orig.-Ber.) Das Regenwetter dauert mit wenigen Ausnahmen fort...

Weizen. Die Preise erfuhren in den ersten Tagen der Woche einen ziemlich erheblichen Rückgang, sind seitdem aber ziemlich behauptet geblieben...

Rüböl ist bei vereinzelter Frage etwas fester. Spiritus. Der Artikel ist fast geschäftslos. Das Lager ist auf ca. 30.000 Etr. anzunehmen.

Temesvár, 17. September. (Geschäftsbericht von Hétsey und Rosenbergs. — Orig.-Ber.) Die Aussicht auf gute Zufuhren war wieder eine trügerische, denn wir hatten neuerdings schlechtes Wetter...

Die Weizenpreise befestigten sich demnach wieder und die Lager genügen der Nachfrage nicht. Hafer büßte dagegen wieder 10 fr. von seinem vorwöchentlichen Preise ein...

Wir notiren: Weizen 83pfd. fl. 4.10-4.20 pr. Zolltr. do. 84pfd. „ 4.35-4.50 do. 85pfd. „ 4.60-4.70 do. 86pfd. „ 4.80-4.90 do. 87pfd. „ 4.95-5.— do.

Roggen 78pfd fl. 3.—3.10 pr. 80 Wr. Pfd. Gerste 66pfd fl. 2.20-2.30 „ 70 „ Hafer 46pfd fl. 1.40-1.45 „ 50 „ Mais 83pfd fl. 3.30-3.40 pr. Zollcentner.

Wiener Fruchtbörse vom 17. September. Die heutige Fruchtbörse verkehrte in wenig unruhiger Stimmung, doch trat der Consum etwas entschiedener als Käufer auf...

Man notire: Weizen Weissenburg 86pfd. ab Himberg fl. 5.80, Banater 85pfd. ab Himberg fl. 5.56, stovak. 86pfd. ab Galantha fl. 5.30, Banater 87pfd. ab Langenloos fl. 5.70, 86pfd. ab Wien fl. 5.60, Bieleburg 88pfd. ab dort fl. 5.35, Weissenburg 84pfd. ab Wien fl. 5.40, Banater 86pfd. ab Wien fl. 5.75, stovak. 86pfd. ab Neuhäusel fl. 5.40, Raab 86pfd. ab dort fl. 5.40, Korn ungar. 79pfd. ab Wien fl. 3.70, 80pfd. ab Floridsdorf fl. 3.70-3.67, Gerste stovak. 72pfd. ab Neuhäusel fl. 3.25, Graner 72pfd. ab Gran fl. 3.28, Mais Banat 82pfd. ab Wien fl. 3.90, Hafer ungar. 45-48pfd. ab Wien fl. 1.92 bis 2.04 pr. Mezen in transit, 46pfd. ab Wien fl. 4.15 pr. Wr. Central-Bacskauer 43pfd. ab Raab fl. 1.73 bis fl. 1.75 p. Mezen.

Pest, 17. September. In Getreide war die Stimmung gut. Weizen hielt sich bei geringem Ausbebot und schwachem Verkehr im Preise unverändert. Verkauft wurden: 800 Etr. 87pfd. a fl. 5.50, 600 Etr. 86pfd. a fl. 5.32, 1000 Etr. 85pfd. a fl. 5.27, 600 Etr. 85pfd. a fl. 5.20 und 300 Etr. 85pfd. a fl. 5.10. Roggen rubia. Von Gerste wurden 1000 Mezen Malzwaare a fl. 2.75 und 2800 Etr. a fl. 2.70, Beides per 3 Monate verkauft.

Wiener Börse vom 17. September. Die Vorbörse eröffnete in fester Haltung, doch waren nur Staatsbahn lebhaft und von 369.50-375.50 steigend. Credit-Actien 254.50-254.75, Anglo-Bank 225.75 bis 226.—, Lombard n 183.75-184.50, Carl-Ludwigbahn 242.—, Francobank 96.25-96.75, Raubant 58.50-58.15.

11 Uhr. Still. Credit-Actien 254.25, Anglo-Bank 226.—, Lombarden 184.75, Carl-Ludwigb. 242.50, Staatsb. 374.50.

11 1/2 Uhr. Sehr fest. Creditact. 255.25, Anglo-Bank 226.25, Lombarden 184.50, Carl-Ludwigb. 243.50, Napoleond'or 9.93.

12 Uhr. Etwas matter. Creditactien 254.75, Anglo-Bank 226.75, Lombarden 184.—.

11 Uhr. Still. Credit-Actien 254.75, Anglo-Bank 225.75, Papierrente 56.90, 1864er Lose 112.—, Napoleons 9.93.

Erklärungscurse: Credit-Actien 254.50, Lombarden 183.75.

1 Uhr. Still. Creditactien 254.75, Anglo-Bank 226.—, Lombarden 184.25, Carl-Ludwigb. 242.—, Staatsbahn 376, Papier-Rente 56.80, Silber-Rente 66.50, Napoleons 9.93.

1 1/2 Uhr. Schluß ruhig. Auch heute bewegte sich der Verkehr in engen Grenzen. Die Thronrede übte keinerlei Einfluß. Die Börse war fest und in den meisten Effecten etwas höher. Von Bankpapieren stiegen Anglo-Bst., Creditact., Generalb., Nationalbank, Union um 1 fl., Vereinsbank, Bankverein und Austro-egypt. um 3 fl. Von Eisenbahnactien wurden vorzüglich Staatsbahn gekauft und um 9-10 fl. höher bezahlt. Um 1-2 fl. stiegen Carl-Ludwigb., Bacs-Künstl., Siebenb., Lombarden, ung. Ostbahn.

Anderer Industrieactien stiller, Prager Eisenindustrie und Waffenfabrik um 2 höher. Baub. auf Verkäufe 1/2 fl. niedriger. Renten und Staatslose kaum verändert, ung. Lose behauptet, Creditlose und Türkenlose besser bezahlt, Prioritäten fest. Fremde Valuten unverändert, nur Silber 1/2-1 pCt. höher bezahlt. Creditactien ohne Leihgeld, Geld flüssig.

1 3/4 Uhr. Credit 254.75, Anglob. 226.—, Napoleond'or 9.93.

Dfner Lottoziehung vom 17. September: 44 13 10 69 18

Bis zum Schluß des Blattes sind uns keine telegraphischen Nachrichten gekommen. Sollten solche im Laufe des Nachmittags einlangen, so werden wir nicht ermangeln, selbe durch Extrablätter bekannt zu geben.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Notierungen der Wiener Börse vom 17. September.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Austria 1850 fl.', 'Austria 1867', and 'Austria 1870'.

Table of exchange rates and prices for various commodities and goods, including 'Kaffee', 'Zucker', and 'Wolle'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 17. September.

Summary table of closing market prices for various categories like 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Anleihen', and 'Bauspar-Anleihen'.

Table of interest rates and prices for various types of bonds and securities, including 'Grundrenten-Anleihen' and 'Kommunal-Anleihen'.

Table of prices for various types of stocks and shares, including 'Bank-Aktien', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.

Table of prices for various types of bonds and securities, including 'Kommunal-Anleihen' and 'Eisenbahn-Anleihen'.

Table of prices for various types of stocks and shares, including 'Bank-Aktien', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.

Table of prices for various types of bonds and securities, including 'Kommunal-Anleihen' and 'Eisenbahn-Anleihen'.

Table of prices for various types of stocks and shares, including 'Bank-Aktien', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of train schedules for various railway lines, including 'Theißbahn', 'Endbahn', and 'Staatseisenbahn'.

Orte Siebenburger Eisenbahn.

Table of train schedules for the Siebenburger Eisenbahn, listing routes and departure times.

Large advertisement for lottery games including 'Ungarische 100-fl. Prämien-Lose', 'Türken-400-Francis-Lose', 'Rudolph-Lose', 'Sachsen-Meinungen-Lose', and 'Credit-Promessen'.

Advertisement for 'Maschinenfabrikanten u. Zimmermeister' (Machine makers and carpenters) with contact information for 'Erste Banater Turbinen-Kunst- u. Dampf-mühl-Spiritusfabriks- u. Raffinerie-Gesellschaft in Lugos'.

Advertisement for 'Die Lampen- & Metall-Waaren-Fabrik' (Lamp and metal goods factory) by 'N. Ditmar in Wien', featuring an illustration of a lamp.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other advertisements and news items.